

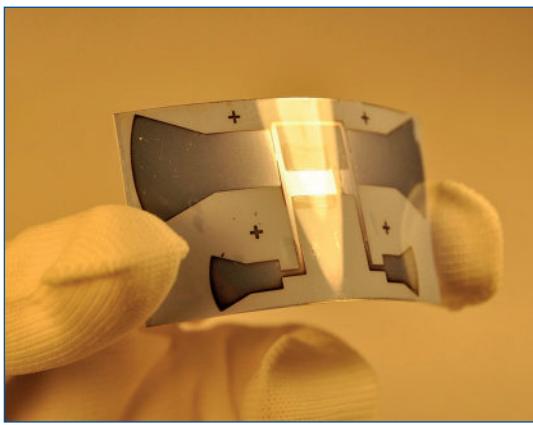
Being tagged

Workshop zu Nutzen und Risiken druckbarer RFIDs

von Ulrike Eichweber

Science-Fiction-Autor:innen und Fachleute aus verschiedenen Disziplinen brachte der Zukunftsworkshop „being tagged! Printable RFID – die Neuordnung der Welt?“ zusammen. Vom 29. Februar bis zum 1. März wagten sie eine Einschätzung zu Folgen, Potenzialen und Risiken chiploser RFID-Technologie. Die Veranstaltung wurde von Forschenden des UbiTag-Projekts der Fakultät und der Uni Paderborn im SANAA-Gebäude auf Zeche Zollverein organisiert.

Bild: UDE



Fluch oder Segen? Druckbare RFIDs.

Sie können praktisch überall aufgebracht werden: Die druckbaren Funketiketten kommen ohne den sonst üblichen kleinen Siliziumchip aus. Deutlich günstiger

sind sie überdies. Sie herzustellen, kostet weniger als einen Cent. Dafür ist ihre Reichweite erstaunlich groß. Sie können auch aus zehn Meter Entfernung noch ausgelesen werden, ohne dass sie sichtbar angebracht sein müssen. Durch die chiplosen RFIDs wird alles individuell identifizierbar und verfolgbar.

Was ein großes Plus zum Beispiel für die Logistikbranche darstellt, wäre theoretisch jedoch auch zur Überwachung geeignet, selbst wenn das Auslesen erst durch eine mit entsprechenden Informationen gefütterte Datenbank möglich wird. „Insofern kommen dort die informatischen Sicherheitsvorkehrungen zum Tragen“, erklärt Prof. Dr. Daniel Erni aus dem Forschungsteam von UbiTag. „Sabotage, Widerstand gegen eine solche Technolo-

gie sind natürlich Aspekte, die wir im Workshop mit Datenschützer:innen diskutieren wollten.“ Und hier kommen auch die Autor:innen Diethmar Dath, Anne Freytag, Theresa Hannig und Olaf Arndt ins Spiel: Sie präsentierten Texte, in denen sie Zukunftsszenarien, Technologie-narrative und Dystopien mit chiplosen RFIDs in der Hauptrolle entwerfen.

Das auf zwei Jahre angelegte Forschungsprojekt „UbiTag“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 300.000 Euro gefördert. Es läuft unter Leitung von Prof. Jutta Weber vom Institut für Medienwissenschaften an der Universität Paderborn in Zusammenarbeit mit Daniel Erni, Professor für Allgemeine und Theoretische Elektrotechnik unserer Fakultät.

Neues Parkhaus mit grüner Fassade

Bau- und Liegenschaftsbetrieb setzt auf Nachhaltigkeit

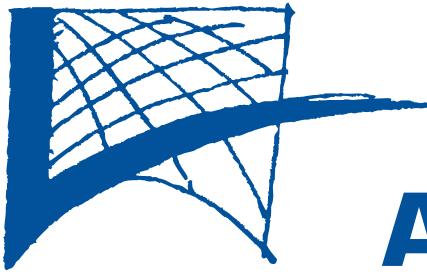
Auf dem Campus Duisburg entsteht ein neues Parkhaus mit insgesamt 365 Stellplätzen verteilt auf zehn barrierefrei erschlossenen Ebenen. Mit Begrünung von Dach und Fassade sowie der Möglichkeit zur Solarstromerzeugung setzt der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen als Bauherr auf Nachhaltigkeit.

Das Parkhaus wird auf einem Teil der bestehenden Parkflächen an der Carl-Benz-Straße errichtet. Mit einer Länge von 59 Metern und einer Breite von 33 Metern wird es auf zehn Ebenen insgesamt 365 Stellplätze bieten. „Der Neubau wird als Eins-zu-eins-Ersatz zu den vorhandenen Stellplätzen errichtet. Damit können wir die bisherigen Flächenparkplätze zur Campusentwicklung und zur Schaffung eines „Grünen Campus“ nut-

zen. Somit realisieren wir, ohne weitere Flächen zu versiegeln, ein nachhaltiges Parkhaus für die Universität“, fasst Till Nescchen, Leiter der Niederlassung Duisburg des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW, zusammen.

Sowohl die Fassade als auch das Dach des neuen Parkhauses werden begrünt. Das sogenannte Sedumdach besteht aus Dickblattgewächsen, die sehr robust sind und wenig Wasser benötigen.

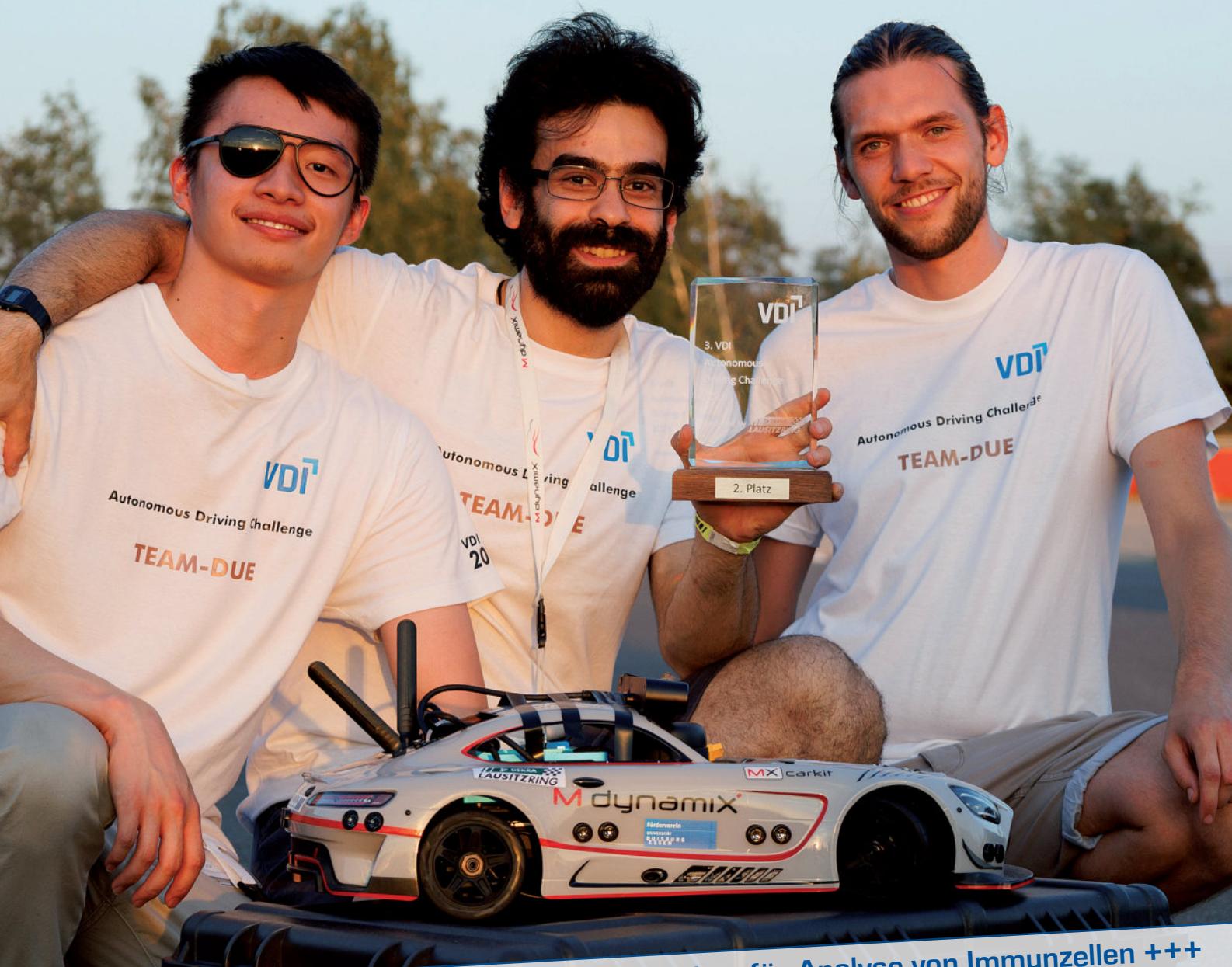
Neben der Dachbegrünung sind Edelstahl-Rankseile entlang der Fassade geplant, welche ebenfalls mit Pflanzen begrünt werden und zur Verbesserung der Luftqualität auf dem Campus beitragen sollen. Zudem wird das Dach zur Produktion von nachhaltigem Strom mittels Photovoltaik vorbereitet. Im Gebäudeinneren werden Voraussetzungen geschaffen, um zukünftig bis zu einem Drittel der Stellplätze mit E-Ladesäulen ausstatten zu können.



ALUMNI

Ingenieurwissenschaften Universität Duisburg-Essen

Newsletter Vol.23/Nr.01 März 2024



+++ Forschung made in NRW +++ Neues Mikroskop für Analyse von Immunzellen +++
+++ CO₂-Umwandlung soll industriell möglich werden +++ Projekt zu
Feststoffbatterien gestartet +++ Perowskit-Solarzellen besser verstehen +++